Aikyo Nara

Naruto: Next Generation

Von Samehada92

Kapitel 18: Das erste Versteck

Aikyo erwachte am nächsten Morgen aus einem unruhigen Schlaf. Erneut wurde sie von einem Alptraum geplagt. Verschwitz und mit tränenden Augen saß sie nun Aufrecht da und fragte sich, womit sie das verdient hatte. Sie hatte ohnehin schon genug Angst vor ihrem Sensei und diese Träume trugen nicht gerade dazu bei, diese zu überwinden. Vor den anderen verbarg sie diese zwar so gut es ging, aber es war trotzdem schwer. Sie war nur froh darüber, dass Uremaru ihr ein eigenes Zimmer zugeteilt hatte. Somit bekamen ihre Teamkameraden nichts von ihrer Furcht mit.

Seufzend rang sie sich dazu aufzustehen und ins angrenzende Badezimmer zu gehen. Ein Blick in den Spiegel ließ sie erschrocken zusammenzucken. Sie sah vollkommen fertig aus. Blasses Gesicht, aufgequollene, gerötete Augen und eine Mine wie sieben Tage Regenwetter. Sie drehte den Wasserhahn auf und füllte ein wenig Wasser in ihre Hände, indem sie sie wie eine Schale zusammenlegte und warf sich diese Ladung dann ins Gesicht. Leider verfehlte diese Aktion ihre Wirkung. Es ging ihr immer noch mies. ‚Nach einer Dusche fühle ich mich sicher besser', ging es ihr durch den Kopf und machte sich gleich daran, ihren Gedanken zu verwirklichen.

Nach etwa einer halben Stunde hatte sie ihren Waschgang beendet und riskierte einen erneuten Blick in den Spiegel. Sie sah schon viel lebendiger aus als vorhin. Ihre Haut hatte wieder ihre natürliche Farbe zurückerlangt und auch das Weiß war in ihre Augäpfel zurückgekehrt – es gab keinen Hinweis auf ihren nächtlichen Weinkrampf mehr. Zufrieden trocknete sie ihre Haare und kämmte sie sorgfältig, bevor sie sie wieder zu ihren drei Pferdeschwänzen zusammenband.

Noch schnell frische Sachen angezogen stand sie auch schon vor der Zimmertür, doch zögerte sie, diese zu öffnen. Jetzt musste sie sich konzentrieren und ihre fröhliche Maske aufsetzen, um vor ihrem Sensei nicht schwach dazustehen. Das Mädchen atmete noch einmal tief ein und aus, bevor sie sich einen unbekümmerten Ausdruck aufzwang und die Tür öffnete. Gemütlich schlenderte sie zu der Treppe, die nach unten zu dem kleinen Restaurant führte und mit jedem Schritt wurde das mulmige Gefühl in ihrem Bauch stärker.

„Aikyo, warte!", hielt sie aber plötzlich die Stimme ihres brünetten Teamkollegen auf, worauf sie erleichtert ausatmete. Die Angesprochene drehte sich um und sah ihr

Gegenüber fragend an: „Was ist?“ „Es geht um Shinkei“, erklärte Ijaku, sowie er die Blondine erreicht hatte, „es geht ihm total schlecht! Ich habe gestern ein Gespräch zwischen ihm und Sensei Uremaru belauscht.“ Bei dem Namen ihres Lehrmeisters zuckte die Kleine unmerklich zusammen. „Er macht sich wegen deiner Entführung Vorwürfe. Er denkt, es wäre alles seine Schuld gewesen, nur weil er sich an diesem Tag mit dir gestritten hat“, erzählte der Junge weiter und fuhr sich seufzend durchs Haar, „könntest du nicht mit ihm reden und ihm sagen, dass er sich deswegen nicht so fertig machen soll? Sensei Uremaru und ich haben es schon versucht, jedoch nichts erreicht. Aber vielleicht hört er auf dich!“

Unsicher überlegte sie, was sie tun sollte, warf dabei einen Blick die Treppe hinunter. „Ja! Ok!“, sagte sie dann schließlich und widmete dem Braunhaarigen wieder ihre Aufmerksamkeit, „ich werde mit ihm reden!“ ‚Damit ich das Frühstück noch ein bisschen aufschieben kann‘, fügte sie noch gedanklich hinzu. „Vielen Dank! Hoffentlich bringst du ihn wieder dazu, normal zu sein!“, äußerte Ijaku noch, bevor er die ersten Stufen hinunterstieg und dem Mädchen noch kurz zu rief, „wir sehen uns dann später!“ Später… Da würde sie auch ihren Sensei sehen. Bei dieser Vorstellung lief ihr ein kalter Schauer über den Rücken.

Doch diesen Gedanken beiseitegeschoben machte sie sich auf den Weg zu Ijakus Zimmer, welches sich dieser mit seinem besten Freund teilte. Schüchtern klopfte sie leicht an die Tür, erhielt aber keine Antwort. Sie klopfte erneut – diesmal etwas fester. „Oh, man! Lass mich schlafen, Ijaku!“, hörte sie die grummelnde Stimme des Blonden dumpf durch die Tür dringen. Wieder klopfte sie – mit mehr Nachdruck. „Verdammt, das gibt’s doch nicht!! Hast du Blödmann etwa deinen Schlüssel vergessen, oder was!?“, schimpfte der Blondschopf im Inneren des Zimmers. Sie hörte wie er aufstand und sich auf sie zubewegte. Keine zwei Sekunden später wurde die Tür aufgerissen.

„Ich werde dich…“, wollte er schon drauf losposaunen, doch hielt er abrupt inne, als er den Störenfried erkannte. „A… Aikyo…? Was… Was willst du denn hier?“, stammelte er vor sich hin, während er sie unentwegt anstarrte. „Ich… möchte nur kurz mit dir reden“, offenbarte sie ihm ihren Erscheinungsgrund und fuhr mit einer Frage fort, „darf… ich vielleicht reinkommen?“ Noch immer ein wenig überrumpelt löste sich Shinkei aus seiner Starre und trat einen Schritt auf die Seite, damit die Blonde sein Zimmer betreten konnte.

Nachdem die Tür wieder geschlossen war, standen sich die beiden Kinder stumm gegenüber. Der blonde Junge sah sie nicht einmal an. Man konnte deutlich sehen, wie unangenehm ihm diese Situation war. „Was ist los, Shinkei?“, fragte das Mädchen nach einiger Zeit und versuchte mit ihrem Gegenüber Blickkontakt herzustellen, was jedoch nicht so recht gelingen wollte. Immer wieder wich er ihren Augen aus.

„Ich…“, setzte er dann zu einer Antwort an, doch brach sofort wieder ab und seufzte kurz. „Ich… ähm…“, versuchte er es ein weiteres Mal und rang sich diesmal sogar dazu durch, weiter zu sprechen, „ich… es tut mir leid!“ Er senkte betrübt den Kopf und starrte auf den Boden. „Was tut dir denn leid?“, fragte die Zehnjährige mit sanfter Stimme nach, „dass sich diese Verbrecher ausgerechnet mich ausgesucht haben? Da kannst du doch gar nichts dafür. Das war nur ein dummer Zufall.“

„Nur ein dummer Zufall?!“, presste Shinkei mit vor Wut zitternder Stimme heraus. Er hob sein Haupt wieder und fixierte sein Gegenüber mit zornigen Augen: „Du hättest tot sein können, Aikyo! Wenn Sensei Uremaru nicht aufgetaucht wäre, hätten diese Typen dich umgebracht!“ Seine Stimme wurde mit jedem Wort lauter. Er näherte sich ihr mit schnellen Schritten und packte sie an den Schultern: „Ich gebe mir schon gar nicht mehr die Schuld an dieser Sache. Sensei Uremaru hat mir bereits klar gemacht, dass ich nichts dafür konnte. Aber es tut mir Leid, dass ich dich einfach gehen hab lassen, wie du abhauen wolltest und ich dir nicht helfen konnte, als dich diese Kidnapper mitgenommen haben!“

Perplex durch diese Worte wusste die junge Blondine nicht was sie sagen sollte. Ihr Mund klappte ständig auf und wieder zu, ohne ein Geräusch von sich zu geben. Der Blondschopf indessen ließ seinen Blick wieder sinken, nahm seine Hände von ihren Schultern und fuhr in deutlich ruhigerem Ton fort: „Ich kann dich absolut nicht ausstehen. Aber trotzdem will ich deswegen nicht, dass du stirbst.“ Sein Kopf wanderte wieder nach oben und er sah sie direkt an: „Ich hab dich immer gehasst, weil du so perfekt bist. Seit dem Moment in dem du zum ersten Mal meine Klasse betreten hast. Aber gleichzeitig bist du auch ein Ansporn für mich, immer weiter zu trainieren, damit ich eines Tages stärker bin als du. Ich kann doch nicht zulassen, dass ein Mädchen besser ist als ich!“ Auf diese Aussage musste Aikyo schmunzeln und ohne etwas zu sagen, überwand sie die Distanz, die zwischen ihnen war und schloss den Jungen ihr gegenüber in eine Umarmung.

„Tut mir leid, Shinkei! Ich hatte ja keine Ahnung, dass ich so wichtig für dich bin!“, flüsterte sie ihm zu und drückte sich leicht an ihn. „Hey! Was soll das werden, Streber!?“, fuhr er sie plötzlich an und schubste sie von sich weg, „fass mich gefälligst nicht an!“ Irritiert stolperte die Blondine ein paar Schritte zurück, fasste sich aber wieder und schimpfte gleich zurück: „Was hast du jetzt schon wieder!? Ich wollte doch nur nett sein, du Blödmann!!“ „Na und?! Ich brauche dein Mitleid nicht! Ich komme ganz gut allein zurecht!“, schrie er ihr entgegen und verschränkte die Arme vor der Brust, während er sich von Aikyo wegdrehte. „Was habe ich mir nur dabei gedacht!? Du hast mein Mitleid nicht einmal verdient! Du bist echt ein kompletter Idiot!!“, gab sie nicht weniger leise zurück und drehte sich ebenfalls um.

Wutschnaubend standen sie nun beide in dem Zimmer, dem jeweils anderen den Rücken zugewandt. Doch keiner der beiden konnte verhindern, dass sich ein kleines Lächeln in ihre Gesichter zauberte.

~*~

„Guten Morgen, Sensei“, begrüßte Ijaku seinen Meister höflich und setzte sich zu ihm an den Tisch. Der Schwarzhaarige erwiderte seine Geste nur mit einem knappen Nicken. Stumm stocherte der Jüngere nun in seinem Essen, welches er sich vorhin besorgt hatte, herum. „Wieso holst du dir etwas, wenn du es nicht isst?!“, ertönte die kalte Stimme des Sharingan-Trägers, worauf der Brünette zusammenzuckte und ein leises ‚Verzeihung‘ stammelte. Doch durch die Frage seines Lehrers aus den Gedanken gerissen, fing er an zu essen.

„Wo sind die anderen beiden?“, warf der Uchiha irgendwann seine Frage ein, ohne seinen Schützling anzusehen. „Die sind wahrscheinlich gerade dabei, ein Gespräch zu führen“, begann der Braunhaarige seine Antwort und sah sein Gegenüber an, „gestern nach Ihrem Gespräch mit Shinkei war er trotzdem noch geknickt und darum habe ich Aikyo darum gebeten, mit ihm zu reden, damit diese dumme Sache endlich aus der Welt geschafft wird.“ Uremaru lauschte stumm seinen Worten und nickte seine Aussage einfach ab.

„Du hast also unser Gespräch belauscht“, stellte er dann sachlich fest und richtete nun ebenfalls sein Augenmerk auf seinen Gesprächspartner. Dieser wurde sofort bleich im Gesicht und fing nervös an zu stottern: „Ich… ähm… das…“ Er seufzte kurz und fasste sich dadurch ein wenig: „Ja… ich habe gelauscht. Tut mir leid, Sensei!“ „Es gibt keinen Grund dich zu entschuldigen“, beschwichtigte der Schwarzhaarige seinen Schüler, „wenn du es schaffst, mich zu belauschen, ohne dass ich es bemerke, dann hast du es verdient, das Gespräch mitangehört zu haben.“ Durch die Worte des Älteren keimte Stolz in Ijaku auf. Er hatte es geschafft, sich vor seinem Meister zu verbergen.

„Spar dir dein überhebliches Grinsen! Du hast trotzdem noch viel zu lernen!“, holte ihn die kalte Stimme des Sharingan-Trägers wieder aus seinen Gedanken und murmelte wieder ein leises ‚Verzeihung‘. „Aber apropos viel zu lernen. Was hat es mit diesem Spezialtraining für Shinkei auf sich und warum bekommt nur er es?“, fragte der Brünette Junge und schaute seinen Lehrer auffordernd an. „Es ist nicht nur für Shinkei“, erklärte der Uchiha, „auch Aikyo wird sich diesem speziellen Training unterziehen.“

„Das ist total unfair!“, entrüstete sich Ijaku sofort, sprang dabei sogar von seinem Stuhl auf, „Aikyo und Shinkei bekommen Spezialunterricht und nur ich werde außen vor gelassen! Das lasse ich nicht auf mir sitzen! Was sind sie nur für ein… für ein…“ Krampfhaft versuchte er eine Beschimpfung in seinem Kopf zu finden, die der Situation angemessen war. „Lass mich ausreden!“, sprach Uremaru mit wutverzerrter und bedrohlicher Stimme, worauf sein Gegenüber schlagartig in einen leichten Angstzustand versetzt wurde, er sich wieder hinsetzte und nichts mehr sagte.

„Du wirst auch auf deine Kosten kommen. Nur werde ich dein Talent nicht mit dem Training der anderen verschwenden. Während die beiden mit ihrem Nin- und Tai-Jutsu beschäftigt sind, konzentrieren wir beide uns auf deine Gen-Jutsu-Fähigkeiten“, erzählte der Schwarzhaarige seinem Schüler und nahm einen Schluck aus seinem Wasserglas, welches vor ihm stand, bevor er fortfuhr, „bei unserem ersten Kampf hast du mich in eines eingesperrt. Es ist ungewöhnlich, dass ein Junge in deinem Alter bereits ein Gen-Jutsu auf so hohem Niveau beherrscht.“

„Das habe ich wohl meinen Eltern zu verdanken“, warf Ijaku ein und grinste, „sie sind bevorzugte Gen-Jutsu-Nutzer und haben mich immer wieder zu ihrem Training mitgenommen und mir dabei oft etwas beigebracht.“ „Du kannst dich glücklich schätzen“, äußerte der Sharingan-Träger, „und sobald wir zurück in Konoha sind, beginnen wir dein Training, damit ich beenden kann, was deine Eltern begonnen haben.“ Darauf wurde das Grinsen des Braunhaarigen noch breiter.

Plötzlich hörten sie die Stimmen der restlichen Teammitglieder von Weiten in ihre

Ohren dringen. „Du gehst mir so was von auf die Nerven, Shinkei!“ „Und du bist eine blöde Kuh!“ „Und du ein totaler Volltrottel!“ „Ich hasse dich!“ „Ich hasse dich noch mehr!“ Die Stimmen der beiden wurden immer lauter, während sich Uremarus und Ijakus Blicke kreuzten. „Sie sind wieder die alten“, seufzte der Jüngere und brachte ein schwaches Lächeln zustande. „Ja“, gab der Uchiha um einiges weniger begeistert zurück, während er sein Gesicht der Richtung zuwandte, aus der die Streithähne kamen, „und du bist Schuld daran, dass ich dieses nervige Gezanke wieder ertragen muss!“ Der Brünette warf dem Älteren einen entschuldigenden Blick zu.

Nach Kurzem betraten die zwei Streitenden den Raum. Doch sowie sie den Ausdruck in den Augen ihres Senseis sahen, verstummten sie und blieben kurz stehen. „Guten Morgen, Sensei!“, begrüßten die beiden und verneigten sich. „Beeilt euch und holt euch etwas zu essen! Wir reisen in Kürze ab!“, gab der Erwachsene nur von sich, worauf die beiden Kinder sofort auf das Buffet zustürmten, um sich ihr Frühstück zu besorgen. „Sie wollten doch erst in einer Stunde abreisen, oder, Sensei Uremaru?“, fragte der Braunhaarige Junge irritiert, sobald die anderen außer Hörweite waren. Der Angesprochene zuckte bloß mit den Schultern und meinte gleichgültig: „Das wissen die beiden aber nicht.“ Darauf brach sein Schüler in schallendes Gelächter aus.

~*~

Durch ein lautes Pochen an der Tür wurde Kakashi aus seinem Schlaf gerissen. Müde seufzend und sich aufsetzend rieb er sich mit beiden Händen über seine Augen. „Hey! Wer macht hier so viel Krach?!“, maulte Naruto, der sein Kissen nahm und es sich über seine Ohren legte, um das nervige Geräusch nicht zu seinen Gehörorganen durchdringen zu lassen. Es funktionierte leider nicht so gut, wie er es sich erhofft hatte. Murrend rollte er auf seinem Bett hin und her, in der Hoffnung, dass der Störenfried in seinem Tun endlich Inne halten würde.

Doch Fehlanzeige. Das Klopfen wurde noch lauter und nun drang auch noch die Stimme dieses Tyrannen durch die Tür: „Kakashi! Mach sofort die Tür auf! Ich muss mit dir reden!“ Die drei Männer in dem Zimmer identifizierten die Person als Sakura. Mit schweren Schritten rang sich der Weißhaarige dazu durch, die Tür anzusteuern und sie zu öffnen. Sofort stürmte die Rosahaarige hinein und stieß dabei beinahe ihren ehemaligen Sensei um.

„Was ist denn los, Sakura?“, fragte Kakashi eher unbeteiligt und fuhr sich seufzend durch die Haare, während hinter ihm die Tür wieder ins Schloss fiel. „Ich habe in der Nacht etwas beobachtet“, erklärte sie und nahm auf dem Bett des Kopierninjas Platz. „Was hast du gesehen?“, fragte er weiter und suchte sich seine Anziehsachen zusammen. „Ein Gespräch zwischen der Mizukage und diesem weißhaarigen Typen, den wir gestern gesehen haben“, antwortete sie ihm darauf, wodurch er in seiner Bewegung erstarrte und seine ehemalige Schülerin undefiniert ansah. „Du hast also Lady Mizukage belauscht?“, kam die nächste Frage des Sharingan-Trägers, wobei es mehr eine Feststellung war.

Ertappt nickte die Kunoichi, setzte aber schon wieder an, weiterzureden: „Ja, das hab ich. Aber das was ich herausgefunden habe ist wirklich schockierend.“ „Was ist es denn nun?!“, ließ plötzlich ihr bester Freund ungeduldig verlauten, der sich in der

Zwischenzeit ebenfalls wieder seinen Anzug angezogen hatte und aufgeregt von einem Bein aufs andere hüpfte. Die Rosahaarige lächelte über dieses Benehmen, wurde allerdings sofort wieder ernst, als sie fortfuhr: „Dieser Typ mit der Sonnenbrille und den weißen Haaren war ein Mitglied der Akatsuki-Organisation."

Stille. Das war alles was in dem Drei-Bett-Zimmer verblieb. Mit geweiteten Augen sahen sich die männlichen Personen im Raum an, bis Kakashi sich zu einer Frage durchrang: „Bist du dir sicher?" Ein Nicken seitens Sakura war die Antwort darauf. „Dann müssen wir schleunigst mit den beiden reden", stellte der Kopierninja klar und bedachte jeden seiner Teamkameraden mit einem kurzen Blick, „wie es aussieht, können wir auch gleich los." Die anderen nickten und folgten dem Team-Führer, der schon aus dem Zimmer in den Flur getreten war. Rasch bewegten sie sich durch die Gänge des Gebäudes, das Büro der Mizukage als Ziel fixiert. Nach kurzer Zeit erreichten sie dieses und der Sharingan-Träger klopfte dreimal fest an.

„Herein!", drang die dumpfe Stimme des Dorfoberhauptes durch die Tür, worauf die Wartenden diese sofort öffneten. „Oh! Unsere Gäste aus Konoha! Habt ihr gut geschlafen?", wurden sie von Mei mit einem freudenstrahlenden Gesicht begrüßt. „Wir schon", antwortete der Weißhaarige und deutete dabei auf sich, Sai und Naruto. Danach schwenkte sein Blick zu Sakura und auch seine Hand wandte sich in ihre Richtung: „Aber Sakura eher weniger!" „Gab es etwa ein Problem?", wollte die Rotbraunhaarige sofort wissen und musterte die Konoha-Kunoichi mit fragendem Blick.

„Naja… mehr oder weniger, würde ich sagen", gab die Rosahaarige von sich und schnaufte noch einmal tief durch bevor sie fortsetzte, „ich habe Ihr Gespräch mit Ihrem ‚guten Bekannten' gehört." Stumm starrte die Ältere weiterhin ihr Gegenüber an. Sie wusste gerade nicht, was sie sagen sollte. Aber zum Glück rettete sie eine ruhige Stimme, die sie in diesem Moment mehr als alles andere hören wollte: „Dann hast du uns also belauscht." Die vier Konoha-Ninja drehten sich um und erblickten den Mann mit der Sonnenbrille im Türrahmen.

Und noch bevor jemand hätte reagieren können, war Naruto schon losgelaufen und hatte ihm einen harten Faustschlag ins Gesicht verpasst. Durch die Wucht des Schlages musste der Angegriffene ein paar Schritte zurück machen. Die Mizukage atmete währenddessen erschrocken ein und klatschte sich vor Entsetzen eine Hand vor den Mund. „Naruto! Was soll denn das schon wieder?!", rief Sakura ihrem besten Freund hinterer, doch dieser reagierte gar nicht darauf.

„Du warst also ein Mitglied von Akatsuki?!", brüllte der Blondschopf den anderen an, „hat es dir Spaß gemacht, unschuldige Menschen zu töten?! Hat es dir Spaß gemacht, ein Verbrecher zu sein?! Hat es dir Spaß gemacht, der größte Abschaum der Ninja-Welt zu sein?!" „Naruto Uzumaki!!", schrie Mei plötzlich mit erzürnter Stimme und schaute den Blonden erbost an. Sie war drauf und dran den Jinchuriki in Grund und Boden zu schreien, doch Reiketsu kam ihr zuvor: „Es ist nicht nötig, mich zu verteidigen. Denn er hat Recht." Verwunderte Blicke von allen Anwesenden waren nun auf ihn gerichtet. „Ich war ein Verbrecher. Ich war Abschaum. Ich wünschte, es wäre anders, doch ich kann die Vergangenheit nicht ändern", fuhr er fort und bewegte sich nun auf die Frau mit den rotbraunen Haaren zu. Kurz bevor er sie erreicht hatte,

drehte er sich aber wieder zu den Konoha-Ninja und richtete sein Wort an sie: „Aber ich möchte auch nicht, dass durch meine vergangenen Taten ein vorschnelles Urteil über mich gefällt wird. Ich weiß es war falsch dieser Organisation zu dienen und ich hasse mich dafür wahrscheinlich mehr als alle anderen."

Sakura, Kakashi und Sai nickten verstehend und sogar Naruto beruhigte sich. Danach erfüllte Schweigen den Raum. Es war eine unangenehme Stille. Niemand brachte auch nur ein Wort über die Lippen, bis der Kopierninja eine Frage in die Runde warf: „Wie lange bist du schon hier…?" Der Gefragte hatte das Zögern am Ende des Satzes, an dem der Sharingan-Träger eigentlich seinen Namen einfügen wollte, bemerkt und lächelte ein wenig: „Wo bleiben meine Manieren? Mein Name ist Reiketsu Yukidama und ich bin seit fast zwei Jahren hier."

Ein nachdenkliches Geräusch löste sich aus Kakashis Kehle, bevor er seinen Kopf senkte und in Gedanken versank. Ein paar Augenblicke später stellte er dann eine weitere Frage: „Und wie kommt es, dass die anderen großen Ninja-Dörfer in all der Zeit, die Ihr zur Verfügung hattet, nicht eine Nachricht darüber erhielten, dass Akatsuki noch existiert?" Mit einem durchbohrenden Blick fixierte er nun die Mizukage. Sie ließ sich durch diesen aber nicht verunsichern und antwortete ihm sachlich: „Wir hatten eigentlich vor, noch einige Informationen zu sammeln, bevor wir die Nachricht in die Welt hinausschicken. Leider hatten wir damit bislang keinen Erfolg."

„Ihr habt ein ehemaliges Mitglied in Eurem Dorf. Damit sitzt Ihr sozusagen an der Quelle. Eigentlich solltet Ihr massenweise Informationen haben", hörte der Kopierninja mit seinem Verhör nicht auf, worauf nun aber Reiketsu antwortete: „Bedauerlicherweise ist dem nicht so." „Wieso?", wollte der Fragensteller sofort wissen. Sein Gegenüber seufzte lautlos und rückte mit seiner Erklärung heraus: „Ich bin damals einfach abgehauen. Tief in der Nacht habe ich mich weggeschlichen und bin gerannt. Aber leider blieb mein Verschwinden nicht unbemerkt. Es waren ein oder zwei von ihnen. Sie haben mich verfolgt und als sie mich eingeholt hatten, haben sie irgendetwas mit mir gemacht. Ich kann mir nicht erklären, warum sie nicht meine gesamten Erinnerungen an Akatsuki gelöscht haben, denn ich weiß noch, dass ich ein Mitglied war. Aber ich kann mich weder an einen ihrer Pläne, noch an Gesichter, geschweige denn ihre Namen erinnern. Ich weiß nicht einmal mehr wie viele es waren."

„Das heißt also: Es gibt mindestens einen unter ihnen, der in die Gedanken anderer Menschen eindringen und sie manipulieren kann. Nicht gerade eine gute Nachricht", überlegte der Sharingan-Träger und kratzte sich mit einer Hand am Hinterkopf, „ansonsten wisst ihr nichts?" „Leider nicht! Seit Reiketsu in unser Dorf gekommen ist haben wir versucht Informationen über Akatsuki zu besorgen. Doch diese Verbrecher hinterlassen keine Spuren und erledigen ihre Aufträge auf präziseste Weise. Es scheint unmöglich zu sein, etwas über sie herauszufinden", erklärte Mei und beantwortete damit die gestellte Frage. „Dann können wir wohl nur noch hoffen, dass in dem Versteck, welches wir aufsuchen sollen, etwas Brauchbares zu finden ist", äußerte Kakashi und seufzte.

„In der Tat", bestätigte die Mizukage und erhob sich von ihrem Bürosessel, „Akatsuki

darf nicht wieder so stark werden wie damals vor zehn Jahren. Ich werde umgehend selbst Leute aussenden, um das restliche Wasserreich zu durchsuchen. Gemeinsam sollten wir im Stande sein, diese Kriminellen aufzuhalten!“ Ein einheitliches Nicken ging durch den Raum. „Wir werden ebenfalls sofort aufbrechen. Wir melden uns wieder, wenn wir das Versteck untersucht haben. Vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, Lady Mizukage!“ Der Kopierninja sowie seine Teamkameraden verneigten sich vor dem Dorfoberhaupt und verließen den Raum.

Seufzend ließ sich Mei in ihren Sessel zurückfallen, sobald die Türe geschlossen war. „Was ist los?“, fragte Reiketsu sofort nach. „Ach, nichts!“, winkte die Rotbraunhaarige ab, sprach aber dennoch weiter, „ich hoffe nur, dass diese Konoha-Ninja etwas finden werden. Ich bin es leid, ständig der Bedrohung durch Akatsuki ausgesetzt zu sein.“ Sie lehnte sich in ihre Lehne zurück und seufzte wieder, während sie sich zum Fenster hinter ihr umdrehte. „Hey! Mach dir keine Sorgen!“, meinte der Weißhaarige einfühlsam und trat vor sie, „wir haben es das letzte Mal auch geschafft, sie zu besiegen. Und damals hatten sie sogar Madara Uchiha auf ihrer Seite. Unsere Shinobi-Allianz ist sehr stark. Ich bin mir sicher mit ihr können wir alle Schwierigkeiten überwinden.“

Er nahm ihre Hände in seine und zog sie auf die Beine. Sie lächelte und legte ihre Arme um ihn, sowie er es bei ihr tat. „Also hör jetzt auf zu grübeln, ok?“, sagte er noch, bevor er sie zu sich zog und küsste. Verträumt lächelte die Mizukage den Sonnenbrillenträger an, sobald sie sich wieder voneinander gelöst hatten. „Ich liebe dich!“, hauchte sie ihm zu und versiegelte ihre Lippen wieder mit den seinen.

~*~

„Da vorne ist es!“, rief der vorderste der Piraten zu seinen Mitreisenden zurück, „wir sind in Kürze in Konoha.“ „Endlich“, stieß ein anderer aus, „der Weg war jetzt auch lange genug!“ „Und wie gehen wir jetzt vor?“, fragte ein weiterer an den ersten, mit Namen Sango, gewandt. „Gute Frage, Maguro“, erwiderte der Angesprochene darauf, „ich denke am klügsten wäre es, wenn wir uns als Reisende ausgeben und um eine Unterkunft in dem Dorf bitten würden. Dann könnten wir uns ungestört im ganzen Ort bewegen und nach dieser Waffenexpertin suchen.“ Da niemand etwas gegen diesen Plan einzuwenden hatte, marschierte die Piratenmannschaft, welche aus zehn Mann bestand, direkt auf das große Tor ihres Zielortes zu.

„Halt!“, hielt Kotetsu die Gruppe auf, sobald diese Konoha betreten hatte, „wer seid ihr und was wollt ihr hier?“ „Seid gegrüßt, werter Herr!“, begrüßte Sango den Konoha-Ninja höflich und verneigte sich kurz, „wir sind Reisende und möchten gerne, sofern dies möglich ist, ein paar Tage in eurem wunderschönen Dorf verweilen, um Kräfte für unseren weiteren Weg zu tanken.“ Kotetsu und Izumo tauschten einen kurzen Blick aus, bevor ersterer bestätigend nickte: „Na gut. Geht zur Hokage. Sie wird euch weiterhelfen.“ „Vielen Dank!“ Er verneigte sich noch einmal und schon bewegte sie sich weiter.

Nach ein paar Minuten waren sie an der Villa angekommen und betraten diese sofort. Im Inneren lief ihnen auch gleich Shizune über den Weg. „Entschuldigen Sie, Miss?“, sprach Sango sie an, worauf sie stehen blieb, „wir möchten gerne mit der ehrenwerten

Hokage sprechen. Könnten Sie uns sagen, wo wir sie finden?“ „Oh.. ähm… natürlich. Folgt mir!“, forderte die Schwarzhaarige auf und begab sich Richtung Treppen. Die Piraten folgten ihr ohne ein weiteres Wort zu sagen und kurz darauf standen sie auch schon vor Tsunades Büro. „Wartet bitte hier. Ich werde ihr mitteilen, dass ihr sie sprechen wollt.“ Mit diesen Worten verschwand sie hinter der Tür.

„Glaubst du die Hokage wird uns erlauben hier zu bleiben?“, fragte Maguro an den, jetzt da Kurohige weg war, neuen Kapitän der Piraten gewandt. „Ich sehe keinen Grund warum sie es nicht sollte“, erwiderte dieser und schaute den anderen an, „ich meine: Wir sind doch nur arme Reisende die einen Platz zum Schlafen benötigen. Ich bin mir sicher, dass diese Leute nicht wollen, dass wir auf der Straße übernachten müssen.“ Der Kapitän, Kurage, grinste dreckig, worauf alle anderen leise lachten.

Nachdem das Lachen wieder verstummt war, öffnete sich die Türe wieder: „Ihr könnt jetzt reinkommen.“ Mit einem Nicken bestätigten sie, dass sie verstanden und betraten den Raum. Sofort fiel ihnen der Schreibtisch, hinter dem eine blonde Frau saß, ins Auge. Kurz musterten sie die Dame vor ihnen und keiner der Verbrecher konnte verhindern, dass sein Blick an den Brüsten des Dorfoberhauptes hängen blieb. Doch schnell schüttelten alle den Kopf, um wieder zu sich zu kommen und ihren Blick in ihr Gesicht zu erheben.

„Vielen Dank für Eure Zeit, Lady Hokage!“, sprach Sango sie an und verneigte sich vor ihr. „Das ist nicht der Rede wert“, gab die Blondine zurück und schaute durch die Runde, „ich habe bereits von meinem Wachposten am Tor erfahren, dass ihr eine Unterkunft sucht?“ „Das ist richtig“, bestätigte Kurage und trat einen Schritt vor, „es wäre nur für zwei bis drei Tage. Länger wollen wir Euch nicht zur Last fallen.“ „Ihr müsst gar nicht mehr sagen. Wir haben ein sehr schönes Hotel in unserem Dorf. Ich habe bereits eine Nachricht geschickt, welche eure Ankunft dort ankündigt. In diesem könnt ihr ein paar Nächte bleiben“, erklärte Tsunade und reichte dem Anführer einen Zettel, „das ist die Adresse. Herzlich willkommen in Konohagakure!“ Freundlich lächelte sie ihm entgegen. „Vielen Dank, Lady Hokage!“, bedankte er sich noch und schon verschwand die gesamte Mannschaft aus dem Büro.

Ohne Umschweife begab sich das Piratenpack zum Hotel und teilten sich in verschiedene Zimmer auf. Am Abend versammelten sie sich in einem von diesen, um zu besprechen, wie sie weiter vorgehen würden.

„Also, Leute. Da wir zehn Mann sind können wir uns Aufteilen und herausfinden, wer diese Waffenexpertin ist“, begann Sango damit, seinen Plan zu erklären und schaute durch die Runde, „Kaki und Nishin. Ihr beide geht in den Norden, Kingyo und Paachi in den Süden, Namazu und Paiku in den Osten und Maguro und Hadokku gehen in den Westen. Kurage und ich werden uns in der Mitte des Dorfes umhören. Alle einverstanden?“ Ein einstimmiges Grölen ertönte als Antwort. „Gut“, stieß Kurage aus, „dann werden wir morgen Früh damit beginnen. Ich kann es kaum erwarten diese besonderen Waffen in meine Finger zu kriegen. Und wenn sich uns jemand in den Weg stellt werden wir ihn einfach vernichten.“ Nach diesen Worten ertönte ein finsteres Lachen aus den Kehlen der Piraten.

~*~

„Geben wir's auf! Hier ist nichts!", kam es genervt von Ino, die es mittlerweile satt hatte. Seit einer geschlagenen Stunde untersuchten sie schon diese leere Höhle, die eigentlich ein Versteck von Akatsuki sein sollte. „Hör auf zu jammern! Das ist ja nicht zum Aushalten. Echt anstrengend!", beschwerte sich Shikamaru sofort über das Verhalten seiner Teamkollegin. Diese streckte ihm einfach die Zunge raus und setzte sich trotzig auf den Boden: „Also ich mach gar nichts mehr! Das hat doch keinen Sinn!"

„Reiß dich zusammen, Ino!", fuhr Temari die Blondine an, „wenn wir nicht jeden Zentimeter dieses Lochs untersuchen, könnte uns etwas Wichtiges entgehen! Unsere Mission lautet Informationen über Akatsuki zu sammeln und den Körper von Hashirama Senju zu finden. Wenn wir nur ein winziges Detail übersehen, könnten uns diese Ziele schon durch die Finger gleiten. Also beweg deinen Arsch und such weiter!!" Genervt seufzte die Frau vom Yamanaka-Clan, stand auf und verdrehte dabei die Augen: „Na gut, Boss!"

Nach einer weiteren halben Stunde suchen, konnte noch immer keiner etwas finden. „Ok! Sieht so aus, als wäre hier wirklich nichts", ließ der Nara enttäuscht verlauten und seufzte. „Hab ich doch gleich gesagt!", murmelte Ino vor sich hin, gerade so laut, dass es die anderen noch hören konnten. „Aber jetzt wissen wir es wenigstens genau!", warf Temari ihrer Teamkameradin leicht gereizt entgegen. Diese hob sofort abwehrend die Hände: „Ich meine ja nur."

„Ich würde sagen, wir gehen wieder raus und…" „Ich hab etwas gefunden!", rief plötzlich Choji durch die Höhle, worauf alle sofort hellhörig wurden, „kommt schnell her." Ohne Zeit zu verlieren waren die drei anderen bei ihm und schauten auf die Stelle der Höhlenwand, auf die der stämmige Ninja zeigte. „Was soll da sein?", fragte die Yamanaka nach, weil sie nichts Auffälliges erkennen konnte. „Schau genau hin", wurde sie von Shikamaru aufgefordert. Aber auch nach längerem Hinsehen, leuchtete ihr nicht ein, was die anderen so besonders daran fanden: „Das ist doch bloß ein Riss in der Wand. Die sind hier überall!" Genervt atmete sie aus.

„Der hier ist anders. Aber mit deiner Einstellung ist es klar, dass du das nicht erkennst", grinste die ehemalige Suna-Kunoichi ihre Freundin amüsiert an, während sie ein Kunai zur Hand nahm. Ino verdrehte nur wieder die Augen. Temari rammte das Messer in den Schlitz, worauf sich, wie durch Geisterhand, ein Teil der Wand öffnete. Shikamaru, Choji und Temari bedachten Ino mit einer hochgezogenen Augenbraue. Die Blauäugige stieß seufzend die Luft aus: „Na gut! Da ist doch etwas!" Verstimmt stapfte sie an den anderen drei vorbei in den gerade entdeckten Raum.

Dieser war nicht sonderlich groß. Er bot gerade mal so viel Platz, dass sich alle vier gerade noch frei bewegen konnten. Ein Schreibtisch mit einem Haufen Zettel darauf und eine Pinnwand, an der ein paar Blätter befestigt waren, waren das einzige was in diesem Zimmer zu finden war. Team Temari untersuchte die verschiedenen Papierstücke und stellten fest, dass sie alle dasselbe waren. „Diese Typen sind wohl so etwas wie Kopfgeldjäger", stellte der Akimichi fest, während er ein Blatt nach dem anderen betrachtete. Der Rest ließ nur ein bestätigendes Brummen verlauten.

Irgendwann fiel Inos Blick auf die Pinnwand. Dort waren auch einige

Fahndungsplakate angebracht – vermutlich die bereits erfüllten, da auf diesen das Wort ‚Erledigt' stand. Doch dann erspähte sie zwei Papierstücke, die in der Mitte hingen. „Hey! Seht euch das mal an!", forderte sie die anderen auf, worauf alle sofort ihre Aufmerksamkeit auf diese beiden Blätter richteten. Die Blondine mit dem Rossschwanz nahm sie von der Wand und hielt sie den anderen hin. Auf beiden war der Vermerk ‚Potenzielles Mitglied' geschrieben.

„Das glaub ich nicht! Diese Schweine suchen sich die gefährlichsten Verbrecher und versuchen, sie zu einem von ihnen zu machen!", regte sich Shikamaru auf und ballte dabei die Fäuste. „Und wie es aussieht, haben sie es auch geschafft", äußerte Temari und zeigte auf die untere rechte Ecke der beiden Blätter, auf denen das Wort ‚Akzeptiert' geschrieben stand. „Das heißt: Wir haben jetzt Fotos von zwei Mitgliedern der Organisation", stellte der Nara fest, „das ist besser als nichts. Wir nehmen die beiden Fahndungsblätter mit!" Die anderen nickten und Choji verstaute die beiden Zettel in seiner Tasche. Danach verließ Team Temari das Akatsuki-Versteck, um ein Lager aufzuschlagen und sich schlafen zu legen.